

W o b n e n i m A l t e r

H A U S T A B E A H O R G E N

Love in Action im Haus Tabea oder Aus dem Leben eines Rollators

Ich seufze tief, wache langsam auf und schaue mich um. Aha, meine Lady erwacht ebenfalls und öffnet zuerst das linke dann das rechte Auge. Sie hüstelt und räuspert sich, dreht sich langsam um und schaut auf die Uhr. „Ach, es ist ja erst sieben Uhr“, murmelt sie leise und dreht sich noch mal um. Sie wird wohl jetzt wieder an früher denken und wie es war in der eigenen Wohnung. Ich war da auch schon bei ihr und durfte sie begleiten und unterstützen. Jeden Tag, drinnen und draussen. Am Schluss dann eher nur noch drinnen, bis auf einige wenige Ausnahmen wie Arztbesuche oder ähnliches. Aber eigentlich lebte sie nur noch in Ihren eigenen vier Wänden und war auf fremde Hilfe angewiesen. Und als auch das nicht mehr gut ging, wurden wir in ein Alterszentrum umgesiedelt. So kamen meine Lady und ich ins Haus Tabea. Ich war und bin ihr eine grosse Hilfe. Oft schon hat sie mir das gesagt. Sie kann sich auf mir abstützen, sich auf mich setzen, und ich biete sogar Möglichkeiten, kleine Waren einzuladen. Mich kann man sogar zusammenlegen und versorgen. Ich besitze vier Räder und zwei Bremsen, einen Sitz und ein Körbchen. Und meine Griffhöhe ist verstellbar! Ja, ich kann stolz sagen, dass ich meine Lady toll unterstützen und durchs Leben begleiten kann, denn ich bin ihr roter Ferrari. Na ja nicht ganz... ich bin ihr stolzer Rollator!

Nun dreht sich meine Lady wieder um und setzt sich langsam auf. Seit zwei Wochen sind wir bereits im Haus Tabea. Es war hart aus der kleinen sonnigen Wohnung im Erdgeschoss mit Gartensitzplatz in ein Zimmer zu wechseln, auch wenn dieses knapp dreissig Quadratmeter gross ist und einen Balkon und zwei grosse Fenster hat. Ein geräumiges Bad und eine Dusche mit Duschsitz gehören auch dazu. Wir haben uns das Alterszentrum und das Zimmer vorher natürlich angesehen. Mit etwas Wehmut haben wir dann zugesagt; zwei Wochen später sind wir eingezogen. Die Umstellung war nicht einfach. Manchmal träumen wir noch von der kleinen sonnigen Wohnung. Etwas Schwermut kommt dann auf. Meine Lady seufzt, ich ebenfalls. Es schmerzt mein Rollatorenherz, wenn ich meine Lady traurig sehe.

Jetzt aber komme ich zum Zug. Achtung. Sie rutscht nach vorne, damit ihre Füsse guten Stand haben und steht auf. Sie stützt sich schwer auf mich. „Hoffentlich sind die Bremsen angezogen“, denke ich, „ja zum Glück hat sie das gestern noch gemacht“. Sie löst die Bremsen und wir steuern gegen das Badezimmer zu. Ich bleibe draussen. Schliesslich hat meine Lady auch eine Privatsphäre. Ich höre sie hantieren und das Wasser läuft. Sie wäscht sich und putzt ihr Gebiss - von ihr schalkhaft auch „Fremdarbeiter“ genannt. Das konnte ich schon mal durch die halb offene Badezimmertüre beobachten. Wenig später kommt meine Lady aus dem Badezimmer und steuert gegen den Schrank, um die Kleider für heute herauszunehmen. Sie zieht sich langsam an, immer darauf bedacht nicht umzufallen. Noch kurz die Haare kämmen und etwas Lippenstift auftragen – dann ist sie bereit. Ja, meine Lady ist immer noch ein wenig eitel, das gefällt mir. Sie sieht gut aus und legt Wert auf ihr Äusseres. Einige Mitbewohnende kennt sie schon, und sie begrüssen einander. Sie setzt sich an einen schön gedeckten Tisch mit zwei weiteren Personen. Eine Mitarbeiterin bringt mich dann zum Rollatorenparkplatz, wo meine anderen Arbeitskolleginnen und -kollegen warten. Wir stehen vor einem grossen Fenster, können hinausschauen und die Vögel beobachten. Im Frühling kommen die Jungen mit den Eltern und betteln nach Futter. Sie werden gefüttert, wenn sie laut genug reklamieren. Und wie es so ist, man kommt unweigerlich ins Gespräch. Jeder Rollator hat so seine eigenen Geschichten zu erzählen. Einer ist sogar dabei, der einmal weitergegeben wurde. Er war zuerst bei einem Mann und jetzt bei dessen Frau. Er erzählt aus dieser Zeit immer spannende Geschichten und auch lustige. Uns wird es während der Wartezeit nie langweilig. „Hoppla“, meine Lady ist fertig und eine Mitarbeiterin holt mich mit einem Ruck aus meinem Parkplatz und stellt mich bei ihr ab. Meine Lady bedankt sich, und wir steuern gegen den Lift, um ins Zimmer zu kommen. Wir fahren etwas im Zimmer herum und meine Lady räumt noch hier und da etwas ein und um. Sie schaut zum Fenster hinaus und schaut mich kurz an mit der Überlegung, doch wieder einmal ins Dorf zu spazieren. Sie holt sich eine Jacke, und schon geht es los. Auf der Strasse atmen wir tief durch. Die noch frische würzige Luft tut unseren Lungen gut. Bald sind wir im Dorf. Wir schauen uns die Schaufenster an. Dann stehen wir vor einem Einkaufszentrum,

schleusen uns durch die Drehtüre, die zum Glück ganz langsam dreht. Wir steuern auf die Blumenecke hin und meine Lady kauft sich zwei Orchideen für ihre Fensterbank, die noch etwas leer aussieht. Sie setzt die beiden Orchideen in mein Körbchen und weiter geht es durch den Laden. Etwas Schokolade, Salznüsschen und eine Handcreme. Dann setzen wir uns an einen sonnigen Sitzplatz im Gartenrestaurant und geniessen einen wunderbaren Cappuccino. Nach einer Weile kehren wir zurück ins Alterszentrum. Wir fahren durch den schönen Garten mit den herrlichen Blumen und dem alten Baumbestand, welcher ans Haus angrenzt. Es ist angenehm kühl und ein leichtes Lüftchen lässt die Blätter sanft bewegen. „Ein herrlicher Morgen“, denken wir beide zufrieden.

Beim Mittagessen vernehme ich dann die grosse Nachricht: Heute Abend sollen einige liebe Leute kommen, um im Rahmen der christlichen Aktion ‚Love in Action‘ einen Service an allen Rollstühlen und den Rollatoren zu machen. Ich werde hellhörig. Das hat noch nie jemand an mir gemacht, und ich freue mich entsprechend. Meine Bremsen sind nämlich nicht mehr so gut wie am Anfang, etwas verschmutzt bin ich auch und ein Tropfen Oel würde mir sicher auch nicht schaden. Wir sollen zu diesem Zweck am Abend vor die Zimmertüre gestellt werden. Ich kann nur hoffen, dass die hilfsbereiten Menschen mich auch wieder an die richtige Adresse zurückbringen...

„So, nun bekommst du auch mal etwas zurück. Du wirst geputzt und eingestellt. Die Bremsen werden angezogen und dann bist du wieder wie neu!“, strahlt meine Lady, und ich bin voller Erwartungen, was hier auf mich zukommt. Sie stellt mich also vor ihre Zimmertüre und kontrolliert nochmals, ob ihr Name auch fest an meinem Gestell klebt. So bin ich beruhigt, wieder zu meiner geliebten Lady zurückzukommen. Bald werde ich von einem freundlichen Mann abgeholt. Er fährt mich in die Garage, wo es nach Oel riecht und Werkzeuge herumliegen. Zuerst werden meine Bremsen kontrolliert, dann die Räder. Schrauben und Scharniere werden ebenfalls getestet, ob alles noch fest sitzt. Dann werde ich geputzt und poliert und wo nötig, kriege ich ein Tröpfchen Oel. Wenig später geht die Reise zurück, und ich stehe in neuem Glanz vor der Türe. Meine Lady freut sich sehr, mich sauber, funktionstüchtig und wie neu wieder zu sehen. Der Mann, der mich brachte, erklärt ihr, dass sie das im Rahmen der jährlichen Aktion ‚Love in Action‘ machen. Das sei eine Initiative von Christinnen und Christen mit dem Ziel, den Menschen Gutes zu tun und dadurch die Liebe Gottes praktisch erfahrbar zu machen. ‚Love in Action‘ soll die Menschen ermutigen, die Liebe Gottes im eigenen Umfeld auch im Alltag ganz praktisch weiterzugeben. Meine Lady ist ganz gerührt und ich mit ihr. Sie bedankt sich herzlich und spürt tief innen, dass sie in diesem Alterszentrum – im Haus Tabea ein neues Zuhause gefunden hat.

Sie fährt vor Freude ein paar Proberunden mit mir im Zimmer um den Tisch herum und ist glücklich, dass meine Bremsen wieder funktionieren. Zufrieden sinkt sie ins Bett und liest wie immer noch ein paar Zeilen, bevor sie das Licht ausmacht. Aber das habe ich nicht mehr mitbekommen, denn ich bin schon eingeschlafen. Es war ein spezieller, aufregender Tag für mich. Und ich fühle mich so ‚sauberglücklich‘ und träume von vielen Menschen, die Love in Action leben und weitergeben. Gute Nacht!

Claudia Müller, Haus Tabea Empfang, im Juli 2015